Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 38 (1912)

Heft: 46

Artikel: Bärner Kriegsberichteratttung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-445017

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Stille Beobachtungen und Bemerkungen.



Mur wenn man die tiefsten Tiefen der Wissenschaft erforscht hat, kann man's in ihr zur höchsten Sohe bringen.

Die Bedale am Klavier und die Fremdwörter in der Konversation gleichen einander; besonders wenn sie von Ungebildeten angewendet werden, weil sie meistens zu viel, und gewöhnlich da gebraucht werden wo sie am wenigsten hingehören.

Nach den Lehrsätzen der Chemie ergibt Wasserstoff mit Sauerstoff vermengt Wasserstoff-Superorid. Aber es gibt doch Leute welche aus Wasserstoff und Sauerstoff — mit etwas Zucker darunter — Wein herstellen.

Geburts- und Seelenadel unterscheidet sich zumeist darin, daß man auf den ersten zuweilen, auf den letteren aber nie Schulden machen kann.

Wenn ein wirklich großer Geist auch gebückt daher kommt, überragt er doch noch alle anderen.

Im Himmel haben die Engel zwei Flügel, auf Erden aber gar keinen, nicht einmal ein Viano.

Wenn wir aus einer Dame nicht recht klug werden, dann sagen wir: Sie ist ein Rätsel. Verstehen wir aber manchmal einen Mann nicht, dann halten wir ihn gleich für einen Dummkopf.

Wenn der verstockteste Bösewicht erkrankt — kann man immer noch auf Besserung hoffen.

Man sagt von den Zeitungen, sie seien "die Zungen der Kultur;" darum gibt es auch so viele Menschen, die sich so gerne von denselben belecken lassen.

Die eingebildeten Begimisten sind stets davon überzeugt, daß sie überall vom Unglück verfolgt werden. Pagiert ihnen aber gerade zufällig wirklich ein Malheur, dann sind sie höchst erstaunt darüber.

Die Versteigerungsbeamten müssen doch eine recht dicke Haut haben; die lassen sich auch alles bieten.

Wenn die Gunde noch so häßlich ist, sie wird leichter verziehen wenn die Sünderin schön ift.

Alle vier

Man sagt immer: die Wirkung folgt stets der Ursache. Wie kommt es aber, daß die Kinder nicht immer ihren Eltern folgen?

Nur jene Menschen welche sich mit dem Nachruhm begnügen, können keine Enttäuschung erleben.

Wenn die Frau eines Violinspielers mit ihrem Manne streitet, so behält sie

gewöhnlich recht; denn er muß ja doch immer wieder andere Saiten aufziehen.

Die Schwindler rechnen am meisten mit der Chrlichkeit anderer Leute. Wenn ein notorischer Dummkopf stirbt, darf man dann auch von ihm sagen:

er hat seinen Geist aufgegeben? Wer sich nicht kann nach der Decke strecken, der bleibt gar bald im Drecke

Man muß nicht gerade schön singen können um der "Löwe der Saison" zu

Wenn man nur tüchtig brüllen kann. Das Glück der Bölker, das Himmels = Kind, wird im Kriege immer mit dem

(Blut) Bade verschüttet. Die Korrespondenten vom Balkan-Ariegsschauplage müssen ihre Berichte in

Versen schreiben, nämlich in gebundener Sprache.

Abam und Eva, die ersten Menschen mußten ihrer Dummheit wegen das Paradies verlassen; es ist ja begreiflich, es fehlte ihnen der Mutterwitz.

In Italien steht es gar nicht so schlimm. Dort wandern die Ratten und Mäuse noch nicht aus, sondern nur die Bevölkerung.

Wenn mann dem sanftmütigften Menschen einen richtigen Floh ins Ohr setzt, kann er zum wildesten Tiger werden.

Viele Leute ärgern sich schon darüber, wenn sie sich nicht über Andere ärgern

Unsere Bater ließen im Kriege stolz ihre Paniere fliegen, wir haben Angst, daß unsere Papiere durch den Krieg sinken.

Das gefährlichste Brecheisen ist die Schmeichelei. Die hat schon manches harte Berg und manchen einbruchsicheren Geldschrank geöffnet.

-il -li.

Vor dem zoologischen Garten, Ein Schauspiel zu erwarten, Europa saß Und mit ihr die edlen Kumpane. Und drinnen jetzt auf dem Balkane Begann der erwartete "Spaß".

Und heran mit bedächtigem Schritt Der türkische Löwe tritt Und sieht sich stumm Rings um. Mit langem Gähnen. Und schüttelt die Mähnen Und streckt die Glieder

Und legt sich nieder.

Mungöffnet sich behend Ein kleines Tor, Daraus rennt Mit wildem Sprung eine Katze hervor. Wie sie den Löwen erschaut Sie mutig miaut; Und sieh! Mit der Tatze Die kecke Katze Dem Löwen die Flanken blutig haut . . Jetzt speit ein dreifach geöffnetes haus Drei andere Katzen auf einmal aus:

Schon stürzen mit mutiger Kampfbegier

Das Schauspiel. 然

Auf das Löwentier, Das hebt wohl die grimmigen Tatzen Mit lautem Gebrüll Und tut als ob sich's aufrichten will Doch schauderhaft, Es fehlt ihm die Kraft. Und herum im Kreis Von Mordsucht heiß Springen wie toll die Katzen; Mit Beißen und Kratzen Stets alle vier Miteinander aufs Löwentier, hauen ihm in die Flanken, Schlagen ihm wund die Pranken. Reißen ihm, o Graus, Die Augen aus -Und schon beginnt der Leu zu wanken: Wohl schlägt er noch mit dem Schweif Einen furchtbaren Reif Umsonst! Dahin ist seine Macht, Entschieden die Schlacht,

Und droben im Zuschauerraum Erwacht man endlich vom Traum:

Schon streckt er die Glieder

Und bricht nieder.

Ein bängliches Raunen, Ein ängstliches Staunen Und Europa greint: "So war's nicht gemeint! Bei diesem Kriegen Sollte der Löwe die Katzen besiegen, Aufs Fell sie schlagen, Nach hause sie jagen. Doch sehet, o Not! Jetzt liegt ja der Löwe wie tot! O wehe, o wehe, hätt' ich gewußt, daß solches geschehe, Ich hätte sogleich den Frieden vermittelt. Noch ehe der Löwe die Mähne geschüttelt."

Und zu Ritter Poincaré, höflicher Weil' Wendet sich Madame France: " herr Ritter ist eure Friedensliebe so heiß, Wie ihr mir schwört - jetzt habt ihr Chance: Steigt hinunter, hienieden Zu vermitteln den Frieden."

Und der Ritter in schnellem Lauf Steigt hinab in den furchtbaren Zwinger Mit festem Schritte In der Ungeheuer Mitte; Vier Stücke Fleisch wirft er bin den Katzen (frei nach Schiller's " handschuh".)

Und will verbinden die blutenden Tatzen Dem kranken Löwen mit keckem Finger.

Und mit freudigem Erstaunen Sehens die Ritter und flüstern und raunen: "Wenn es ihm nur noch gelingt, Daß er die Katzen zwingt, Endlich vom Löwen abzulassen, Einzudämmen den Zorn und ihr haßen." Doch umsonst die lockende Speise, Das Befänftigen laut und leise; Die Katzen fest auf dem Löwen hocken Und lassen sich nicht locken ... Und der Leu, zerkratzt und zerschunden, Blutet aus hundert Wunden; Zu spät das Versöhnen, Schon beißen sie in die Gurgel dem Tiere Ein Todeszittern und Stöhnen Und von sich streckt's alle Viere. Droben auf hoher Altane Europa und ihre Kumpane In den gesträubten haaren Sich kratzen, Und einer der 's wagt, Er lagt: Das war einmal umgekehrt gefahren: Geschlagen der Leu und Sieger die Katzen."

Der Balkanfrieg, soviel er auch, Sonft Boses angefacht, Sat in ben Barner Blättermalb 'nen frischen Zug gebracht.

Bärner Kriegsberichterstattung. 9

Denn - wenn ber Bärner meift icon ichläft, Bei Graus und Sturm und Wetter, Schidt in den Beigen rum ber "Bund" Mitternachtsertrablätter. -

Das Berner Tagblatt aber nimmt Sich gar nicht Zeit zum "Drucken": Es hängt geschrieb'ne Bulletins, Raus an der Kornhausbruden.

Und wenn ber Krieg noch lange währt, Erstarkt wohl noch der Eifer: Und 's Laupner Weltblatt engagiert, Sich Trommler noch und Pfeifer.

chrieg em Chrieg. &

Der Balkanchrieg het mängisch scho, D' Genosse schuuschtet: Di Barner Tagwacht het's icho lang, Na-n-ere Proteschtversammlig gluschtet.

Denn het me-nei b'r frühnere Bit, Gage Chrieg u Tüürig battet, So hei di G'noffe hut bafür, Bralatget und proletet.

Bo Chrieg isch weni brichtet worde, Meh vo de Tschingge = Bräntel:

Bedruggi isch en Angel gfi, Kronauer es Hyäntel.*)

Nebschtbi tuet no be tuusigs Moor, Dene Lüte=n=egichpliziere, D's beschte Mittel gage Chrieg, Sig d'Tagwacht z'abonniere.

D'Bersammlig het ihre Nute gha, Der Türgg will Friede b'ichließe: Me cha die Tagwacht chünftighi, Mis Friedesgar begrüeße. -

Asiaticus minor

Der Korridor zur Hdria. D

Selbstverständlich schien's dem Gerben, (Die Gelegenheit lag nah') Daß den großen Gang sie erben Den "Corridor zur Adria".

Doch es ist ein großer Fehler Was der Serbe sich verspricht: Auf zwei Nenner nur ein Zähler Solches dividiert sich nicht!...

Desterreich wird nimmer lassen Fahren diesen Corridor.

Will zur See es Fuß jetzt fassen Geht die Adria allem vor.

Auch Italien lockt gewaltig Jener Adria-Rüstenstrich. Wo sein Handel vielgestaltig Täglich immer mehret sich!

Drum spaziert der Serbe schwerlich Auf dem schönen Corridor, Der geworden ihm entbehrlich Weil er gänzlich ihn verlor!...